

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

113 (7.3.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Samstag, 7. März.

Morgenblatt.

№ 113.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzahlungsgebühr: die gespaltene Petizions- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Reichsgerichtsrath Hermann Diez in Leipzig die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser und König verliehenen Königlich Preussischen Rothem Adler-Ordens 4. Klasse zu erteilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Ein neuer bimetallistischer Antrag

Soll, wie das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, mittheilt, im Reichstage eingebracht werden. Das Organ des Herrn Dr. Arendt, das „Deutsche Wochenblatt“, weiß dagegen hiervon noch nichts zu melden. Nach seiner Ansicht soll seitens der deutschen Bimetallisten jeder Schritt unterbleiben, bis am 17. dieses Monats im Britischen Unterhause die Abstimmung über einen bimetallistischen Antrag stattgefunden hat. Gleichviel wann angeht dieses Widerstands der bimetallistischen Antrag im Reichstage eingebracht wird — falls es in der jetzt von dem agrarischen Blatte veröffentlichten Fassung geschieht — so ist es dabei, wie bei dem ähnlichen Vorgänge im vorigen Jahre, in Wahrheit auf eine währungs-
politische Bauernfängerei abgesehen. Im vergangenen Jahre haben die Bimetallisten für den von ihnen eingebrachten Antrag im Reichstage eine große Anzahl von Unterschriften gefunden, weil derselbe nach seinem Wortlaut zu nichts verpflichten sollte; bei den späteren Verhandlungen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses wurde dieser Beschluß von ihnen dahin ausgelegt, daß die Mehrheit des Reichstages sich schlechthin für den Bimetallismus erklärt habe. Nach dem neuen Antrag sollen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mittheilt, die verbundenen Regierungen alles thun, „um durch ein internationales Uebereinkommen ein festes Werthverhältniß zwischen Silber und Gold herzustellen“. Klüglich ist hierbei keine bestimmte Angabe über das Werthverhältniß gemacht. Fände sich aber im Reichstage eine Mehrheit für einen solchen Antrag, so würde ihr Beschluß alsbald dahin ausgelegt werden, daß der Reichstag sich für das Werthverhältniß von 1 zu 15', erklärt habe, denn kein anderes Werthverhältniß sei für den internationalen Bimetallismus annehmbar, für den sich der Reichstag doch schon im vorigen Jahre erklärt habe. Indessen werden hoffentlich gerade die im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen nicht ohne gute Wirkung bleiben. Eine peinliche Kriminaluntersuchung über die Erklärungen, welche im Deutschen Reichstage wie im Britischen Unterhause von den Regierungen betreffs ihrer jüngsten Verhandlungen über die Währungsfrage abgegeben worden sind, stellt Herr Dr. Arendt in einem Artikel in der neuesten Nummer seines „Deutschen Wochenblattes“ an.

Er ladet alle betheiligten Staatsmänner vor seinen Richterstuhl: den deutschen Reichszkanzler, den deutschen Botschafter in London, den Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes und den englischen Premierminister Lord Salisbury, und er spricht sie alle schuldig. Urtheilt doch Herr Arendt über die Verhandlungen zwischen dem Grafen Hatzfeldt und dem Lord Salisbury wörtlich folgendermaßen: „Die Intrigue, die in dieser Sache gespielt wurde, ist klar. Der Fragebogen und der Antwortende scheinen einig gewesen zu sein, daß sie sich mißverstehen wollten.“ Schauderhaft, höchst schauderhaft! Aber diese sein gepollene, nur durch den Scharfsinn des Herrn Arendt entlarvte Intrigue wird den Goldwährungsmännern doch nichts helfen; am 17. März wird im Englischen Unterhause die Abstimmung über einen bimetallistischen Antrag erfolgen. „Siegen“ — bemerkt Herr Arendt dazu — „die englischen Bimetallisten, wie sie hoffen — mit Sicherheit ist das Ergebnis nicht vorauszu sehen —, so ist einer schleunigen internationalen Lösung der Währungsfrage nicht mehr auszuweichen.“ Das klingt freilich gegenüber den fähigen Voraussetzungen desselben Herrn in früheren Jahren nicht sonderlich zuversichtlich. Und siegen die englischen Bimetallisten nicht — nun so wird Herr Arendt doch immer der Ruhm bleiben, sich in der Rolle eines allgewaltigen Richters über Währungsfragen wieder einmal — „verdient“ gemacht zu haben.

* Ein Hafen bei Kehl.

Der Zweiten Kammer ist heute ein Nachtrag zum Budget der Eisenbahnbauverwaltung zugegangen, in dem u. a. für die Erbauung eines Hafens bei Kehl als erste Rate 600 000 M. angefordert werden. Zur Begründung werden, wie wir erfahren, folgende Angaben gemacht:
In Kehl ist eine für den Umschlagsverkehr zwischen Wasser und Eisenbahn geeignete Hafenanlage nicht vorhanden. Der vor etwa 20 Jahren angelegte Holzhafen ist hierfür unbrauchbar, weil der Hafeneingang infolge der inzwischen eingetretenen Aenderung im Stromlauf des Rheines beinahe ganz verlandet ist und mit Schiffen nicht befahren werden kann.
Nachdem nun in den letzten Jahren der Schiffsverkehrsverkehr auf der Rheinstraße zwischen Mannheim und Straßburg einen unerwarteten Aufschwung genommen hat, kann es nicht fraglich sein, daß vom Gesichtspunkte der allgemeinen Landesinteressen, wie des Eisenbahnverkehrs die Herstellung eines für die Rheinschiffe benutzbaren und den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Umschlagshafens in Kehl als ein Bedürfnis zu betrachten ist. Im Vordergrund steht dabei die Schaffung von Lagerplätzen für Ankerbohlen und Getreide; später, wenn einmal die von den Regierungen der Uferstaaten geplante Verbesserung des Fahrwassers bis Straßburg zur Durchführung gekommen sein wird, dürfte auch auf den Umschlag anderer Güter im Kehler Hafen zu rechnen sein. Es muß daher die Anlage im Entwurf in der Art geformt werden, daß deren Ausdehnungsfähigkeit nach Maßgabe des wachsenden Bedürfnisses gesichert ist.
Ein unter Mitwirkung der beiden technischen Centralstellen

für Eisenbahn- und Wasserbau bearbeiteter Entwurf für einen Hafen entspricht diesen Anforderungen. Die Anlage würde unterhalb Kehl, auf der Fläche zwischen dem Rhein und der Kinzig, herzustellen sein. Der Hafeneingang käme oberhalb der Kinzigmündung an eine Stelle zu liegen, wo der Thalweg des Rheines wieder das badische Ufer berührt und die Schiffe leicht einfahren können. Es ist angenommen, daß ein 900 m langes Hafeneden mit 75 bis 110 m Breite zur Ausführung gebracht, das Ufer mit Quaimauern und Lagerhäusern versehen und das Westufer für den Umschlag und die Lagerung von Kohlen und anderer Massengüter hergerichtet wird.

Nach einer annähernden Schätzung stellen sich die Kosten der Anlage, wenn sie vorerst auf den angegebenen Anfang beschränkt werden, was dem Bedürfnisse voranschaulich auf lange Jahre hinaus genügen dürfte, auf 3 340 000 M.

Vorher aber an die Ausführung dieses ganzen Projectes herangetreten wird, empfiehlt es sich jedenfalls, das Ergebnis der unter den Regierungen der Uferstaaten über die Schiffbarmachung des Rheines eingeleiteten Verhandlungen abzuwarten. Denn erst nach deren Abschluß wird ein genaueres Urtheil über die Gestalt und den Umfang des in Zukunft zu erwartenden Schiffsverkehrs auf dem Oberrhein ermöglicht sein.

Dem jetzt schon hervorgetretenen Bedürfnis nach Lagerplätzen für Kohlen könnte im Rahmen des Gesamtprojectes mit einem mäßigen Aufwand von etwa 600 000 M. entsprochen werden. Es wird daher diese Summe als erste Rate angefordert.

Das zur Hafenanlage erforderliche Gelände besteht in geringwertigem Fackelwäldchen, der im Eigenthum der Gemeinden Auenheim und Dorf Kehl sich befindet. Da diesen Gemeinden aus der Anlage des Hafens große Vortheile erwachsen werden, so wird erwartet, daß sie die betreffenden Waldböden unentgeltlich zur Verfügung stellen.

* Die überseeische Auswanderung

aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Bordeaux betrug im Jahre 1895 35 629. Davon waren 18 955 männliche, 16 298 weibliche Personen; für 376 Auswanderer ist das Geschlecht nicht angegeben worden. Den Einschiffungshäfen nach vertheilen sich die deutschen Auswanderer, wie folgt: Es gingen über Bremen 7749 männliche und 7411 weibliche Personen, Hamburg 7790 und 6207, Stettin 83 und 36, Antwerpen 2732 und 2192, Rotterdam 597 und 432 (außerdem 286 ohne Geschlechtsangabe), Amsterdam 54 und 20 (außerdem 18 ohne Geschlechtsangabe), Bordeaux (Männer und Frauen zusammen) 72. Von den Auswanderern (mit Ausschluß der über Bordeaux beförderten) reisten 14 171 — darunter 5977 männliche, 7890 weibliche und 304 ohne Geschlechtsangabe — in Familien, 21 386 — darunter 12 978 männliche und 8408 weibliche — als Einzelpersonen.
Als Reiseziel wählten 30 693 die Vereinigten Staaten von Amerika, 1100 Britisch-Nordamerika, 1396 Brasilien, 748 Argentinien und Uruguay; 461 Deutsche gingen nach anderen Theilen von Amerika, 886 nach Afrika, 134 nach Asien, 211 nach Australien.
Ein Vergleich der 1895er Zahlen mit denen der Vorjahre ergibt folgendes Resultat. Es wurden über die vorgenannten Häfen, sowie über Havre (für welchen Hafen die Angaben für 1895 noch fehlen), deutsche Auswanderer befördert im Jahre

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Judas.

Roman von Claus Behren.
(Fortsetzung.)

Wie angenehm das war, wie zuversichtlich und beruhigend, sagt sie sich selbst und schläft sehr gut bei diesem Gedanken ein, obgleich sie nicht müde war, aber sie träumte dann doch absichtlich, unruhig, so daß Kurt sie wecken mußte, weil sie söhnte und weinte im Schlaf.

„Du träumst wie ein Kind,“ pflegte er sie am andern Morgen zu necken, und sie lachte, lachte müde mit einem Gesicht, als läge ihr der Alp noch auf der Brust, und an solchen Tagen konnte sie sich über alles ärgern, über jede Kleinigkeit.

Hansen ist langsam an das Fenster getreten und trommelt mit der Rechten nachdenklich an die beschlagenen Scheiben. Ein Briefträger rennt eilig durch den lodernen Schnee und fünf Minuten darauf ein zweiter.

Da fällt dem Beobachter ein, daß heute Schlußtag ist, ja, der 31. Dezember, und plötzlich steht im Geiste vor ihm deutlich, klar Harald Magnus.

Er hatte ihn nie wiedergesehen, seinen Schritt gethan, um etwas von ihm zu erfahren. Nach Berlin war er damals wohl nicht wieder zurückgekehrt. Wohl fiel es Eva auf, daß ihr Mann nie mehr des Freundes erwähnte, aber wenn sie zurück dachte, wie sie als Braut jedesmal schroff bei Nennung des Namens sofort das Gespräch abbrach, dann durfte sie sich gerechterweise nicht wundern.

Ahnte ihr Gatte etwas von der Scene damals vor der Abreise zwischen ihr und dem Freunde? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Möglich, daß Harald sich Kurt gegenüber ausgesprochen.

Die Erinnerung an Magnus hat Hansen unruhig gemacht.

Er geht auf und ab im Zimmer und jedesmal, wenn er am Schreibtisch vorbeikommt, haftet sein Blick auf der Zahl 31 des Abreißkalenders.

Vor acht Tagen war es, da kam Eva zu ihm mit einem Bündelchen in der Hand. Sie habe unter alten Papieren umhergeföhbert und das kleine Heft gefunden mit des Vaters Namen darauf. Ob dasselbe irgend einen Werth habe, dieses „Recht der Armen?“ — Und während sie darnach fragt, ihn anblickend, wußte sie plötzlich die kleine Geschichte dieser Broschüre. Wie ein jähes Erschrecken fuhr es ihr durch den Sinn, und zugleich bereute sie, durch ihre Vergesslichkeit nun mittelbar an die Vergangenheit gerührt zu haben. Nicht um Hansen's, sondern um der eigenen Gedanken willen. Er nahm das Heft langsam aus ihrer Hand.

„Werth, Eva, wie meinst Du?“ Es klang fast, als sei er für einen Augenblick verwirrt oder verlegen, aber er hob rasch den Kopf wieder auf und lächelte mit einem eigenen Ausdruck. „Wie man so etwas ganz vergessen kann. Das Werkchen habe ich einst mit Magnus zusammen geschrieben — vor langen Jahren — ich war wohl noch Referendar.“

„Ah, dann warst Du der juristische Mitarbeiter?“ fragt Eva weiter, sich mit der Hand auf seine Schulter lehrend.

„Ja, der heimliche. Das hätte eine schöne Geschichte gegeben, wenn man meinen Namen darunter gelesen hätte, — ich würde einfach gesteinigt worden sein von all den alten Perrückenköden, und vielleicht nicht so ganz mit Unrecht. Dein Vater, Eva, hätte es mir nie verziehen und mir nie seine Tochter zur Frau gegeben.“

Er läßt ihre Hand, welche so schlank und weiß auf dem dunklen Tuch seines Rockes lag.

Innerlich froh, diese Worte gefunden zu haben, scheint es ihm doch fast unheimlich, wie kühl er dabei bleiben konnte. Nun ja, es waren lange Jahre seitdem vergangen, und doch arbeiteten sie sich beide jetzt, immer mit dem „Recht der

Armen“ vor Augen, langsam aber ganz sicher Stückweise in die Vergangenheit zurück.

„Mein Vater war damals aufgebracht über den Verfall der unbelannten Mitarbeiter, verurtheilt ich,“ sagte Eva, ohne den Blick von dem Buch zu wenden.

„Ja gewiß, Kind, und mit Recht. Diese gedruckten Blätter drangen damals für ihn und seine Reformvorschlüsse zu einer sehr ungünstigen Zeit ins Publikum.“

Nun wunderte sich Eva, wie wenig Interesse sie damals diesen Dingen gewidmet hatte. Zwar die Mutter war krank und —

„Fragte Dich jemals mein Vater nach der Person dieses Mitarbeiters, Kurt?“ sagte sie, ihm voll das Gesicht zuwendend.

Hansen lachte kurz, gezwungen, wie es seiner Frau schien. „Ich glaube, er sorgte einmal darnach, aber ich schweig wohlweislich. — Eva — ich liebte Dich damals schon innig, ja, sehr, sehr lieb hatte ich Dich!“

Aber nun stand sie einen Schritt von ihm entfernt, lehnte sich über seinen Schreibtisch und schob ein Astenheft hin und her.

„Wir Männer sind leicht schwach, wenn wir lieben,“ fügte er hinzu, „und schließlich, dies Ding hier war wirklich nicht sehr bedeutend und nicht werth, darum das Wohlwollen Deines Vaters einzubüßen.“ Mit abschüchtlend wegwerfender Geberde läßt er das Buch auf den Tisch fallen. — „A propos, Eva, wie ist es, wollen wir morgen in die Oper gehen?“

Sie nickte ihm zu und ging hinaus. Aber den ganzen Tag blieb sie einflüßig, stiller als sonst, als arbeite irgend etwas in ihr, womit sie nicht fertig werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

1890: 97 103, 1891: 120 089, 1892: 116 339, 1893: 87 677, 1894: 40 964, 1895 (ohne Savre) 35 629.
Von den deutschen Auswanderungsgesellschaften Bremen, Hamburg und Stettin wurden im verflohenen Jahre noch 95 074 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon entfallen auf Bremen 53 832, Hamburg 41 100, Stettin 142. Der überwiegenden Mehrzahl nach sind diese Personen aus Oesterreich-Ungarn und Rußland (zusammen 36 785 und 36 725) gekommen.

Badischer Landtag.

56. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag den 6. März 1896. (Vorläufiger Bericht.)

Am Ministertisch: Der Präsident Großh. Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Geh. Legationsrath Zittel, Ministerialrath Dr. Glöcker, später Geh. Oberregierungsrath Becker, Ministerialrath Hülfisch.

Präsident Günner eröffnet die Sitzung 9 1/2 Uhr.
Von Seiten des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten sind eingelaufen:

1. Gesekentwurf, betreffend den Bau einer schmalspurigen Nebenbahn von Ottenheim nach Rehl mit Abzweigung von Ottenheim nach Offenbach.

2. Ein Nachtrag zum Budget der Eisenbahnverwaltung. Der Präsident Großh. Ministeriums des Innern übergibt einen Nachtrag zum Budget des Großh. Ministeriums des Innern und zum Budget der Badanstaltenverwaltung.

Sodann berichtet Abg. Fischer II. namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über den Gesekentwurf, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Achern nach Ottenheim betreffend, und beantragt, demselben die Zustimmung zu erteilen, was nach kurzer Diskussion, an welcher sich die Abgg. Laub, Haus, Reichert, Straub, Kopf, sowie Geh. Legationsrath Zittel beteiligen, einstimmig geschieht.

Dem Bericht des Abg. Breitter über den Gesekentwurf, die Hundstage betreffend, folgt eine längere Diskussion der Abgg. Hoffmann, Schäfer, Köpfer, Frank, Köhler, Wittmer, Weimbach, Schnetzler und bei der Spezialberatung der Abgg. Wildens, Weber, Köpfer, Birkenmayer, an welchen Erörterungen sich auch der Präsident des Großh. Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, beteiligen. Der Gesekentwurf mit den von der Kommission beantragten Abänderungen wird sodann einstimmig angenommen.

Die Anträge der Petitionskommission, über die Petition des Leo Ambrosius Hinkelmann in Ladenburg um etatsmäßige Anstellung zur Tagesordnung überzugehen, sowie die Bitte der Rudolf Gäng Witwe in Philippsburg um Aufhebung des Witwenbegriffs der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, berichtet der Präsident des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, demselben mit allen gegen drei Stimmen, letzterer einstimmig angenommen.

Damit ist die Sitzung geschlossen.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlstraße, den 6. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Staatsrath Dr. Buchenberger zum Vortrag. Nachmittags 4 1/2 Uhr kehrten die Erbprinzenpächter Herrschaften nach Freiburg zurück. Darnach hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Vabo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

Zu dem Hofkonzert gestern Abend waren gegen 400 Einladungen ergangen. Das Hoforchestr unter Leitung des Generalmusikdirektors Motil, die Sängertinnen Frau Motil und Fräulein Friedlein, die Sänger Hofenberg, Hoforny und Nebe, sowie der Violoncellist Professor Becker waren die mitwirkenden künstlerischen Kräfte. Auf das Fest folgte ein Souper.

37. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 7. März 1896, Vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1896/97, Titel XIV, XV und

Ein Kleinod deutscher mittelalterlicher Baukunst im Großherzogthum Baden.

(Schluß.)

Bezüglich des Ornaments, das haben wir nun vorweggenommen, bietet also die Krautheimer Burgkapelle, ihre beste Leistung. Dasselbe ist, wo immer vorhanden, mit vollendetem Ebenmaß gebildet und noch im Sinne einer vornehmen Stillförmigkeit, doch mit Spuren zu freierer natürlicher Entwicklung. Im Wesentlichen belebten, Schwüngen und Buchtungen des Blattwerks zeigenden, flossmodellierten französischen Blattwerks der Ubergangszeit finden wir zu Krautheim noch vielfach den in der romanischen Zeit üblichen kantigen Blattschnitt, sowie Strenge der hymnerischen Komposition und mehr eine Dekoration der Formen als eine Auflösung derselben zu selbständigem Ornament, — freilich auch schon Vorläufer solcher letzteren. Eine nahe Verwandtschaft dieser Ornamentik mit jüdischer (Hilbesheim) ist unübersehbar. Vielleicht hat das nahe Kloster Kornburg diesen Einfluß vermittelt. Analoge Formen wie die Kornburger zeigt unter anderem das Portal der Krautheimer Kapelle. (Krautornament genau wie an dem Kornburger Thürmen!) Direkte Vorläufer der Krautheimer Ornamentik mögen die in Bruchstücken vorhandenen Theile der Burgen zu Schweinsberg und Schüpf (Großh. Altkirchensaal) gewesen sein. Schweinsberg war eine Zeitlang in theilweisem Besitz von Krautheimer Dynasten.

Die Kapelle zu Krautheim selbst ist ein in den Abmessungen nicht sehr großes Bauwerk von etwa 5,10 m Grundrißbreite und doppelter Länge und Höhe. Der polygonale Chor, welcher an das rechteckige Schiff anschließt, schiebt sich in den Palasbau der Burg hinein, derart, daß der Palasaal über ihn sich hinwegzieht, mit welchem die Kapelle durch eine Seitenempore und einem Gange in Verbindung steht. Diese Seitenempore führt auf die frei in das Kapellenschiff eingebaute Hauptempore, welche vermuthlich zum Aufenthalt der Burgherrschaff diente, während der untere Theil des vom genannten Portal aus erreichbaren Schiffes für die „Gente“ diente. Die Besonderheit des Kapellengrundrisses ist die in dieser Zeit häufiger werdende polygonale Chorform (fünf Achteckseiten), diejenige des Aufsritzes die eigenartige

XVI der Ausgaben und Titel V, VI und VII der Einnahmen. Berichterstatter Abg. Frank. 3. Begründung und Beantwortung der Interpellation der Abg. Klein u. Gen. über die Stellung der Großh. Regierung hinsichtlich der Vorschläge behufs Erleichterung des Getreideabgabes und Hebung der Getreidepreise betreffend.

(Sitzung der Strafkammer III. vom 4. März.)
Vorhender: Landgerichtsrath Max. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner.

1. Eine Sachbeschädigung, die nur einem hohen Grade von Nachsicht und Rohheit entspringen konnte, verübten in Jöhlingen der 22 Jahre alte Bahnarbeiter Eugen Euppold und der 24 Jahre alte Landwirth Selvester Faby, beide in dem genannten Orte wohnend, in der Nacht vom 26. auf den 27. Januar in dem Obstgarten des Jakob Melcher, dem sie 16 Stück Obstbäume ansägen. Melcher entfuhr durch diese biblische That ein Schaden von 225 M. Der Gerichtshof hielt nach Lage des Falles eine exemplarische Strafe am Place und erkannte gegen jeden der Angeklagten auf vier Monate Gefängniß. Bei Euppold kam ein Monat, bei Fabry eine Woche Unterjuchungshaft in Anrechnung.

2. Zwischen dem angetrunkenen Wagner Baumann und dem 36 Jahre alten Bierbrauer Franz Josef Lang aus Gaisbach kam es am Weihnachtsabend in einer Wirthschaft zu Mißthat in Folge eines Wortwechsels zu einem Streit, in dessen Verlauf Baumann auf den Boden fiel. Während er sich wieder erheben wollte, verfezte ihm Lang einen Tritt ins Gesicht, wobei das rechte Auge des Baumann derart schwer getroffen wurde, daß er auf dem verletzten Auge das Sehvermögen verlor. Lang erhielt heute wegen erschwelter Körperverletzung ein Jahr Gefängniß.

3. Der letzte Fall betraf die Anklage gegen zwei Handwerksbürger, den Schlosser Peter Köhlig und den Buchbinder Ludwig Kraker, beide aus Frankfurt a. M., wegen Diebstahls und Bettels. Dieselben hatten in Singheim verschiedene Kleidungsstücke entwendet und daselbst gebettelt. Das gegen diese Angeklagten erlassene Urtheil lautet: Köhlig fünf Monate Gefängniß, abzüglich ein Monat Unterjuchungshaft; Kraker drei Monate Gefängniß zwei Tage Haft, abzüglich ein Monat und zwei Tage Unterjuchungshaft.

P. (Neues Adreßbuch deutscher Exportfirmen.)
Von den Vertretern des Deutschen Reichs im Auslande sind, wie der Handelskammer mitgetheilt wird, an das Auswärtige Amt mehrfach Klagen darüber gelangt, daß ihnen die Hilfsmittel fehlen, um auf Anfragen über die Erzeugnisse der deutschen Industrie, über die Bezugsquellen deutscher Fabrikate, über die Transportmöglichkeiten und die Vermittelungsstellen für Zahlungen genügende Auskunft erteilen zu können. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat der Centralverband deutscher Industrieller und der Deutsche Handelsrat auf Veranlassung des Reichsamts des Innern und des Königlich preussischen Handelsministers einige Herren beauftragt, ein neues Adreßbuch deutscher Exportfirmen herauszugeben, welches in ähnlicher Weise wie das im Anfang der achtziger Jahre erschienene, zur Zeit aber bereits veraltete — das übrigens im Bureau der Handelskammer eingesehen werden kann —, die Adressen möglichst sämtlicher Firmen enthalten soll, welche an dem Ausfuhrhandel Deutschlands theilhaftig oder daran interessiert sind. Das Werk wird in vier Sprachen erscheinen und das Reichsamt des Innern und der Königlich preussische Handelsminister haben es übernommen, durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes 1500 Exemplare, welche von der Verlagsbuchhandlung kostenfrei geliefert werden, an die Gesandtschaften und Konsulate im Auslande zu vertheilen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit, welche dem Unternehmen ohne Zweifel zukommt, seien die theilhaftigen Kreise schon jetzt auf dasselbe aufmerksam gemacht.

Sch. Mittelrheinischer Zitherverband.)
Am 5. Mai findet hier das fünfte Verbandstfest der mittelrheinischen Zithervereine statt und wird voraussichtlich sehr zahlreich besucht werden. Der Festausflug hat sich bereits konstituiert und ist in voller Thätigkeit. Die Städte Darmstadt, Frankfurt, Wiesbaden, Worms, Mannheim, Heidelberg, Forstheim haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Das Festkonzert findet im großen Festhallaal statt.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.)
Am 28. v. M. wurde ein Metzgerbursche aus Badnang im Hofe einer Herberge in der Adlerstraße von einem Unbekannten, der sich mit Tätowirung abgab, nach vorausgegangenem Wortwechsel an die Seite des Hofstübes geworfen, wodurch er erheblich verletzt wurde und in das Städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — In der Nacht zum 1. d. M. kam einem Schreiner aus der Durlacherstraße, während er in angetrunkenem Zustande in einer Brauerei in der Kaiserstraße an einem Tisch saß und schlief, seine Taschengeld in Höhe von 24 M. abhand. — An einem Neubau in der Rheinstraße wurde eine Stocklaterne im Werthe von 12 M. gestohlen und in der Nacht zum 7. d. M. kam aus einem Hause in der Fasanenstraße ein Frauenhemd, welches zum Trocknen aufgehängt war, abhanden. — Gestern ist ein Schreinergehilfe aus Dirmarsheim, der vom Königlich Antersgericht Sulz wegen Diebstahls gesucht wird, verhaftet worden. — Ein großer Auflag ist gestern in der

Kaiserstraße dadurch hervorgerufen worden, daß ein Kutscher sich weigerte, einen jungen Mann aus der Durlacherstraße, der sich infolge eines epileptischen Anfalles in einem Geschäftsflokal beschädigte und infolgedessen am Kopfe blutete, nach seiner Wohnung zu fahren.

* Bruchsal, 5. März. Die Eröffnung der Nebenbahn Bruchsal — Odenheim — Menzingen fand gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung geladener Gäste, unter ihnen der Herr Landeskommissar, Geh. Oberregierungsrath Becker, Oberamtman Straub, Oberbürgermeister Gautier, statt. Auf der Endstation des Ragbachtalles Odenheim versammelten sich die Festtheilnehmer zu einem Frühstück, bei welchem Herr Oberbürgermeister Gautier — Bruchsal die Gäste begrüßte. Ihm erwiderte der Herr Landeskommissar mit einem beglückwünschten aufgenommener Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog. Auf allen anderen Stationen war festlicher Empfang und nach der Heimkehr, gegen 4 Uhr, versammelten sich die Gäste in Bruchsal zu einem Festmahle im Hotel Keller, bei welchem der Erste, von Herrn Oberamtman Straub ausgebracht und mit Jubel aufgenommener Toast wiederum seiner königlichen Hoheit dem Großherzog galt. Ihm folgten Trinkprüche auf die Firma Lenz, die das Unternehmen so rasch zur Vollenbung geführt, auf Herrn Oberbürgermeister Dr. Gautier, als den eifrigen und zielbewußten Förderer des Unternehmens, auf die Stadt Bruchsal und die an der neuen Bahn gelegenen Gemeinden. Mit freudiger Zustimmung der Versammlung wurde an Seine königliche Hoheit ein Jubiläumstelegramm abgefaßt, und überall herrschte lebhafte Freude über den schönen Verlauf des Festes, das für die Stadt Bruchsal und den in Betracht kommenden Bezirk ein bedeutungsvolles war.

* Freiburg, 4. März. In Rehenhausen braunte heute Nacht ein großes Gebäude von der Stöhrle'schen Mühle nieder. Die Feuerwehren Stühlinger Abteilung von Freiburg, die Haslach und die von St. Georgen waren am Brandplat. Außerdem griffen die Rehenhäuser Kräfte ein. Leider verbrannten zwei Rührer, die Pferde konnten mit Inapier Netz gerettet werden. Das Wohnhaus, die eigentliche Mühle, wurde erhalten. Nach 4 Uhr Morgens war lt. „Frb. Ztg.“ das Feuer, dank dem unermüßlichen Eingreifen der Feuerwehren, bewältigt.

* Freiburg, 5. März. Zur Ehrung ihres hohen Protectors, Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich, begehrt die „Naturforschende Gesellschaft“ stets am Vorabend seines Namenstages ihr Stützfest. So feierte sie gestern Abend ihr fünfzigjähriges, verbunden mit dem 25. der anthropologischen Ortsgruppe, durch eine allgemeine öffentliche Sitzung in der Unterfränkensäule. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin waren dazu erschienen. Nach einer Ansprache des Präsidenten, Geh. Hofrath Dr. Körth, erstattete der Sekretär der Gesellschaft, Herr Professor Dr. Gaeder, Bericht über deren Thätigkeit im verflohenen Jahre. Herr Geh. Rath Dr. Körth sprach nach diesem Bericht über „Das Schicksal des Tages“. Ist der sogenannte Sternentag, also die Zeit, in welcher die Erde sich einmal um ihre Axe dreht, immer gleichbleibend oder einer Veränderung, wenn auch einer noch so minimalen, unterworfen? Das ist die Frage, welche der Redner durch seinen Vortrag stellte. Wenn die Notationszeit der Erde den Sternentag bestimmt, so muß die wissenschaftliche Untersuchung zunächst darauf gerichtet sein, zu erforschen: Welche Erscheinungen sind es, welche die Bewegung der Erde beschleunigen oder aufhalten? Ist es der Einfluß von Mond und Sonne, ist es das allgemeine Gravitationsgesetz, das Gesetz von der Anziehung der Körper? Wird die Drehung der Erde eine langsamere oder raschere und damit der Sternentag länger oder kürzer? Noch ist das große Problem nicht gelöst; erst in vielen Jahrtausenden wird das Schicksal des Tages entschieden werden.

* Rastatt, 4. März. Im Bombener Steinbruch war man gestern, wie die „R. B. Z.“ meldet, mit dem Bohren eines Sprengloches beschäftigt, als sich plötzlich eine noch nicht zur Explosion gefommene Pulverladung entzünd und zwei in der Nähe beschäftigte Arbeiter von den umhergeschleuderten Sprengstücken derart getroffen wurden, daß der eine auf der Stelle getödtet wurde, der andere lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

* Lahr, 4. März. Der in der ganzen Gegend als Wilderer bekannte Tagelöhner August Schäfer von Weissenheim wurde verhaftet und in hiesige Amtsgefängniß abgeliefert. Derselbe hatte es diesen Winter wieder besonders auf Fasanen abgesehen gehabt, die er immer gut an den Mann zu bringen verstand.

* Geuzenbach, 4. März. Der 39 Jahre alte ledige Schuttmachergehilfe Eduard Diehler aus Schöfen, hier in Arbeit stehend, sprach, als er mit einem Kameraden von Bergbauposten kommend eine Straße am Kingdsdamm lief, plötzlich in die Rinne und verschwand alsbald in dem hochangesehollenen Fluß. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

* Staufen, 4. März. Gestern wurden in Ehrenstetten der dortige Landwirth M. und dessen Sohn, sowie ein weiterer dortiger Bürger plötzlich von der Gemartete nach verschiedenen Hausdurchungen verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt. Wie man hört, soll M., der in letzter Zeit in Vermögensverfall geraten war, dringend verdaßigt und theilweise auch gefänglich sein, eine größere Anzahl Vermögensstücke mit Unterstützung der Mitverhafteten verborgen zu haben, um sie dem Zugriff seiner verchiedenen Gläubiger zu entziehen.

Emporenanlage, die Wölbung von Schiff und Chor *) mit halbrundbogigen Rippen (zum Theil gefast), die Anordnung eines Strebepfeilers auf der Nordseite, die Auflöser der Wandflächen in Bogenschnüngen, die Spuren der Maßwerbildung der Fenster, der Beginn scharfkantiger Profilirungen der Architekturteile, tiefer Profilschnüngen, das Streben nach kräftiger Schattwirkung der Profile und endlich das Bestreben der Befestigung des Horizontalismus der Fensterkämpfer und der Beginn energischer ausgeprägter Vertikallinierungen.

Die Art und Weise nun, wie all dies, zum Theil noch aus dem Borne der Kunst und Technik romanischer Bauweise heraus, naiv und mit Bedacht begonnen wird, ist hier höchst interessant und — wohl auch maßgebend geworden für die weitere Entwicklung der Bauformen des Klosters zu Maulbronn seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Ein Vergleich derselben mit jenen beweist dies augenscheinlich.

Nicht nur diese Thatfache allein beweist uns, daß wir es mit dem Werke eines bedeutenden Baumeisters zu thun haben. Der Schluß ist vielleicht unumkehrbar, aber nicht unmöglich, daß der Erbauer des Mittelbaus des Klosters zu Freiburg zugleich die Arbeiten zu Krautheim ausgeführt hat. Sehen wir nämlich die Erbauung der Krautheimer Kapelle in die Jahre 1235 bis 1245, so konnte dieselbe vom Freiburg'scher Meister besorgt worden sein. Es ist anzunehmen, daß diese Erbauung nicht nach dem Jahre 1245 stattfand, denn in diesem Jahre begann der Bau der Klosterkirche zu Gnadenhal bei Schwäbisch Hall, begründet durch den Bauherrn der Krautheimer Kapelle, mit fortgeschrittenen gotischen Formen. In der Eigenschaft des magister operis der Krautheimer Kapelle wird der Burgherr Konrad von Krautheim anzunehmen sein, welcher 1220 erstmals in einer Verkaufsurkunde erscheint (in diesem Jahre verkauft er „den halben Theil der Burg Birlingen“ [sei Schönbühl], welchen er von seinem Onkel Konrad von Klingensfeld gekauft, an Kloster Schönbühl) und besondere Vorliebe für Klöster zeigt (er ist öfters Schiedsrichter für solche) und auch selbst zwei Klöster gestiftet hat, das eine zu Hobach bei Krautheim (1243), das andere zu Gnadenhal (1245); im letzteren hat er auch seine Ruhestatt gefunden.

*) Maulbronn: Strebepfeiler! Decor der Rippen mit Sternen, achthellige Kreuzgewölbe der Ecken.

Auffallend ist, daß außer ähnlichen Formen, wie sie am Münsterstheil zu Freiburg vorkommen, auch die Steinmehrscheiden der Kapelle zu Krautheim mit denen zu Freiburg übereinstimmen; das eine derselben, welches in vielen Exemplaren vorkommt, die alle gleichartig nach Schablonen gebildet sind, ein Adlerkopf, hat die Form des Kopfes desjenigen Reichsadlers, welchen die Herren von Freiburg bis 1218 (Herzoge von Jähringen) im Wapen führten. *) Auch die eigenartig gebildeten Adlerstiele des Freiburg'scher Nordtürmchen finden sich genau ebenso zu Krautheim, ferner Profilstücke, unter anderen die wurzelartigen Profilausläufe u. a. m. (letztere auch zu Brunnbad und Wertheim).

Von besonderem Interesse ist die ganze Burgranlage zu Krautheim selbst. Sie bietet noch heute ein anschauliches Bild einer Burgranlage ihrer Zeit. Der trefflich erhaltene und ebenso trefflich erhaltene runde Bergfried mit seinem Turf-Behälterquadern (auf welchen große Steinmehrscheiden) und seiner Bemerkenswerten, für die Bau- und Kriegsvissenschaft höchst werthvollen Einrichtung, gewährt an sich schon eine Fülle des Wertwüthigen.

So bietet denn diese Burgranlage mit der Burgkapelle einen wichtigen Beitrag zur Bau- und Kunsthgeschichte und zur Geschichte unserer engeren Heimatlandes, und wir haben es unserer Regierung zu verdanken, daß sie uns durch die gründliche Wiederherstellung der Kapelle vom Jahr 1889 dies Kleinod deutscher mittelalterlicher Baukunst auf für fernere Zeit erhalten hat. Für alle Forschenden und Kunstliebenden wird die Burgkapelle zu Krautheim ein Werkmal bleiben, nicht zu klein, als daß man es unbeachtet ließe, für die (noch ungeschriebene) eingehendere Geschichte unserer deutschen Frühgotik aber ein mitbeachtender Faktor.

Karl Statmann, Reg.-Baumeister.

[Universitätsnachrichten.]
Nach dem Vernehmen konfessioneller Blätter scheinbar Verhandlungen über die Berufung des Professors der praktischen Theologie D. Köstlin in Halle an die Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Als wahrscheinlicher Nachfolger D. Köstlin in der Professur in Halle wird der als Komplet bekannte Oberkonsistorialrath Hofprediger D. Braun in Stuttgart bezeichnet.

*) E. Seyd. Siegel und Wapen der Herzöge von Jähringen. Freiburg, 1892. Tafel IV.

Deutscher Reichstag.

(Telegramme.)

Berlin, 6. März. (Gewerbeordnungsnovelle.) Zu § 13 beantragt Abg. v. Holleufer (kons.), Privatkranken-, Entbindungs- und Irrenanstalten auch dann die Konzession zu verweigern, wenn erhebliche Belästigungen durch die Anstalten hervorgerufen werden könnten.

Staatssekretär v. Voetticher stellt die Zustimmung der Regierung in Aussicht.

Das Haus lehnt jedoch den Antrag, nachdem die Abg. Dr. Schädeler (Centr.) und Dr. Pachnik (fr. Vg.) sich dagegen ausgesprochen haben, ab.

Artikel II gibt dem § 32 folgende Fassung: »Schauspiel- unternehmen bedürfen zum Betriebe ihres Gewerbes der Erlaubniß. Diefelbe gilt für das bei der Ertheilung der Erlaubniß bezeichnete Unternehmen. Zum Betriebe eines anderen oder wesentlich veränderten Unternehmens bedürfen sie einer neuen Erlaubniß.

Die beiden letzten Sätze bittet der Abg. Dr. v. Volkz- legier (Volk) zu streichen; dies liege im Interesse der Wander- fähigen.

Staatssekretär v. Voetticher hält die angeführten Gründe nicht für durchschlagend; es liege gar kein Grund vor, die Unternehmer besser zu stellen, als den ehrsamten Handwerker und Schauspieler.

Abg. Richter (frei. Volksp.) erklärt sich für den Antrag Volkzlegier. Die Gestattung von Schauspielunternehmungen habe auch einen sozialen Werth, indem der Besuch des Theaters vom Wirthshausbesuche abhalte. Redner spricht sich alsdann gegen die von der Kommission beschlossenen weiteren Bestimmungen aus, wonach die Erlaubniß zu verweigern ist, wenn der Nachsuchende den Besitz der zu dem Unternehmen nöthigen Mittel nicht nachzuweisen vermag. Er bittet beide Aenderungen des bisherigen Gesetzes abzulehnen.

Abg. Reißhaus (Soz.) meint, die vorgeschlagenen Aende- rungen seien nicht geeignet, die Schauspieler vor Verlusten zu schützen.

Staatssekretär v. Voetticher tritt den Behauptungen entgegen, als ob die Regierung nichts gegen die Ausbeutung der Schauspieler durch Theateragenten gethan habe. Redner zeigt die Vorkäule der neuen Bestimmungen gerade für den Schutz der Schwachen.

Abg. Bedk (fr. Vp.) spricht sich im Sinne des Abg. Richter aus.

Abg. Richter (fr. Vp.) bittet, die Volkzlegier'schen Aende- rungen anzunehmen, und beantragt diese und einige andere Paragrafen an die Kommission zu verweisen, sowie über den Antrag Volkzlegier namentlich abzustimmen.

Staatssekretär v. Voetticher tritt nochmals den Befürch- tungen vor der Polizeiwilfür entgegen.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) empfiehlt den Antrag Richter auf Kommissionsverweisung unter der Voraussetzung, daß auch der Rest der Vorlage an die Kommission geht.

Abg. v. Mantuffel (kons.) und Dr. Schädeler (Centr.) sind für den Antrag Richter.

Abg. Singer (Soz.) dagegen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) meint, der Antrag Richter bezwecke das Begräbnis des Gesetzes für die Sesslon.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) widerspricht dem.

Die Verstärkung der englischen Marine.

(Telegramme.)

London, 6. März. Unterhaus. Chamberlain führte aus: Was die vier britischen Unterhanen betreffe, die noch in Bratoria zurückgehalten würden, so seien denselben große Zugeständnisse gemacht worden. Er sei bemüht gewesen, eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Es müsse daran erinnert werden, daß dieselben mit anderen Mitgliedern des Reformkomite's des Verrathes angeklagt waren.

Broderick erklärte, es sei beabsichtigt, die ganze frei- willige Streitmacht mit Rifle-Magazingewehren zu be- waffnen.

Bei der Beratung des Marine etats erklärte der erste Lord des Schatzamtes, Balfour, mit der Reserve habe England genügend Mannschaften für alle Schiffe in Kriegszeiten. Keine Nation könne Rüstungen ertragen, die jeder denkbaren Kombination von Mächten gewachsen sein soll. Er sei überzeugt, daß das britische Reich jetzt sowohl an und für sich, als auch im Vergleich zur Stärke anderer Mächte besser vorbereitet zum Kampfe sei, als dies seit Generationen der Fall gewesen wäre. (Beifall.)

Garcourt bezweifelt nicht, daß der Ernst der Lage zu riehingsten Vorschlüssen geführt habe. Englands Aus- gaben für die Marine hingen von der Lage ab, in welcher es sich andern Nationen gegenüber befände. Da die Re- gierung nicht im Stande sei, über die Lage der Dinge in Europa und Amerika Aufschluß zu geben, sei es weder weise noch patriotisch, die Politik zu erörtern. Er wolle jedoch bemerken, daß die Freundschaft zu andern Nationen nicht gerade gefördert werde, wenn England die Faust gegen sie schüttle.

Die italienische Kabinettsbildung.

(Telegramme.)

Rom, 6. März. Obgleich Seine Majestät der Kö- nig noch keinen Auftrag zur Bildung des neuen Kabinettes ertheilt hat, halten »Popolo Romano« und »Messaggero« die Bildung des Kabinettes di Rudini und Nicotti als sicher. Denselben werden auch Brin, Columbo, Carmine und Gallo beitreten. Nach dem »Popolo Romano« sollen Besorgnisse über die Lage in Adigrat herrschen. Wie es heißt, ist Adigrat vom Feinde eingeschlossen und nur für drei Tage mit Lebensmitteln versehen.

Rom, 6. März. Seine Majestät der König empfing heute den Senator Finali, sowie die Deputirten Cabolini und Colombo. — In Mailand kamen infolge des falschen

Gerüchtes, daß Truppen nach Afrika abgehen sollten, auf dem Bahnhofe Ruhestörungen vor. Soldaten, Polizei- beamte und Bürger wurden verletzt. Militär mußte den Bahnhof säubern. — Auch in Parma sind Ruhestörungen vorgekommen; das Militär stellte die Ordnung wieder her.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. März. Seine Durchlaucht Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen, Major à la suite der Armee, Mitglied des Reichstages, des Preussischen Herrenhauses, der Württem- bergischen Kammer der Standesherrn und der Badischen Ersten Kammer, ist von Seiner Majestät dem Kaiser zum Oberst-Marschall ernannt worden. (Die Würde des Oberst-Marschalls ist nach der des Oberst-Kammerers die höchste am kaiserlichen Hofe. Oberst-Kammerer ist zur Zeit der Erbprinz Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen, Sohn des Herzogs von Ujest, Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen, welcher demnächst sein 80. Lebensjahr voll- endet. D. R.)

Berlin, 6. März. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte bei der fortgesetzten Beratung der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Marineetats eine Reihe kleinerer Forderungen, unter anderen für artilleri- stische Armirung, Torpedowesen, Um- und Neubauten auf den Westen Kiel und Wilhelmshaven.

Dresden, 6. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde bei Beratung des Wahl- gesetzes der Abänderungsantrag Mehnert und Genossen, wonach in die zweite Abtheilung nicht nur die Urwähler gehören, die mindestens 50 Mark zahlen, sondern auch alle, die mindestens 38 Mark als Einkommensteuer und Grund- und Gewerbesteuer zahlen, in namentlicher Ab- stimmung mit 58 gegen 22 Stimmen angenommen.

München, 6. März. Die gestrige Nummer der »Münchener Freien Presse« wurde heute mit Be- schlag belegt.

Bern, 6. März. König Renetik hat sich durch den Ingenieur Jg zum Beitritte zur Genfer Konvention an- melden lassen.

Wien, 6. März. Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg und seine Gemahlin veranstalteten gestern eine glänzende Soiree, die durch den Besuch des Erzher- zogs Ludwig Viktor und des Prinzen und der Prinzessin Philipp von Sachsen-Coburg ausgezeichnet wurde. Unter den Anwesenden befanden sich ferner die Hof- und Staats- wirthenträger, die gemeinsamen und die diesseitigen Mini- ster, der Präsident des Abgeordnetenhauses, der Viceprä- sident des Herrenhauses, Mitglieder des diplomatischen Corps, der Generalität und des hohen Adels und Ber- treter der Kunstwelt. Die Unterhaltung war eine sehr lebhaft.

Wien, 6. März. Das »Fremdenblatt« schreibt: Die Absicht des Grafen Goluchowski, den Besuch, den ihm der Deutsche Reichskanzler im Dezember vorigen Jahres abgelassen hat, durch einen Gegenbesuch zu er- widern und sich dabei Seiner Majestät dem Kaiser Wil- helm vorzustellen, stand schon seit einiger Zeit fest. Der zufällige Umstand, daß der Besuch unmittelbar nach den jüngsten Ereignissen in Italien erfolgt, berechtigte kei- neswegs, ihn damit in irrefühlichen Zusammenhang zu bringen.

Bukarest, 6. März. In der Kammer fand eine Dis- kussion über die macedonischen Angelegenheiten statt, in deren Verlauf der Ministerpräsident die Vertrauensfrage stellte. Eine Tagesordnung wurde mit 98 gegen 21 Stimmen angenommen, worin der Regierung das Ver- trauen ausgedrückt wird.

Nizza, 6. März. Präsident Felix Faure ist heute Früh 7 Uhr mit den Ministern nach Antibes ab- gereist. Bei der Abreise wurden dem Präsidenten von der zahlreich anwesenden Bevölkerung lebhaft Kund- gebungen dargebracht.

London, 6. März. Die »Times« melden aus Kairo von heute: Sechs italienische Transportschiffe, mit 3344 Soldaten an Bord, gingen von Port Said nach Massana in See.

London, 6. März. Die »Times« melden aus New- York: Die Handelskammer nahm einstimmig eine Denkschrift an, in der die kaufmännischen Korporationen und Kaufleute dringend ersucht werden, daß die Frage einer ständigen Währung von politischen Fragen getrennt wer- den möge. Alle guten Bürger sollten sich vereinen, um in die für die Wahl des neuen Präsidenten bestimmten Vereinigungen nur solche Abgeordnete zu wählen, die sich verpflichteten, die bestehende Währung aufrecht zu erhalten und dem freien Münzweifen entgegenzutreten.

London, 6. März. Das Unterhaus nahm den An- trag, in die Einzeldebatte bezüglich des Marineetats ein- zutreten, mit 186 gegen 40 Stimmen an.

New-York, 5. März. Nach Meldungen aus Tecuci- galpa (Honduras) hat die Regierung von Honduras über die Städte Tecucigalpa, La Paz, Valle Choluteon, Paraiso, Olanchon und Colon den Belagerungsustand verhängt.

Verschiedenes.

Kattowitz, 6. März. Bis jetzt sind 101 Leichen aus der Kleophasgrube ans Tageslicht gefördert. Nach der Liste der Eingefahrenen wird noch ein Mann vermißt. Doch liegt die Möglichkeit vor, daß dieser überhaupt nicht eingefahren ist. Von allen Seiten laufen reichliche Spenden ein. Eine Deputation des Infanterieregiments Keitz (1. Oberpfälzisches) Nr. 22 über- mittelte 1000 M. für die Hinterbliebenen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 6. März. Die Gothaer Lebensversiche- rungsbank versendet eine vollständige Neubearbeitung ihrer

Verfassung. In derselben sind natürlich den jetzigen Bankmit- gliedern alle bisherigen Rechte gewahrt und es treten zu ihnen noch neue Rechte und Verpflichtungen. So sind fortan von An- fang an und nicht erst nach Ablauf bestimmter Jahre die Gothaer Policen unversetzbar. Gegen den Verfall der Versicherung mangels rechtzeitiger Prämienzahlung und gegen den Verfall des Anspruchs auf Abgangvergiütung ist der weitgehendste Schutz gewährt. Bei Selbstentlebung ist die Bank zur Zahlung der vollen Versicherungssumme von Anfang an ohne Karenzzeit ver- pflichtet, wenn der Selbstmord durch geistige Störung oder schwere körperliche Leiden veranlaßt wurde. — In Selbstmord- fällen bei voller Zurechnungsfähigkeit ist die Bank stets zur Ge- währung der vollen Prämienreibe verpflichtet. Die Ver- sicherungen der Wepflichtiger bleiben auch ferner ohne Zuschlags- prämien im Kriegsfall in Kraft.

Patentbericht für Baden vom 25. Februar 1896, mitge- theilt von dem Internationalen Patentbureau C. Klever in Karlsruhe.

I. Patentanmeldung:

S. 8 612. Verfahren zur Herstellung von Pressese aus Metallen, Schrupen oder anderen unregelm. Holzstücke. Von Leopold Seyauer in Freiburg i. Br. Vom 15. März 1895.

II. Patenterteilungen:

Nr. 86 148. Neues chemisches Verfahren. Von Dr. A. P. Schinger in Freiburg i. Br., Schwimmbadstraße 18. Vom 28. März 1895 ab. Nr. 86 159. In sich geschlossenes, behaltbares Gitterarmband. Von H. Drews in Pforzheim. Vom 2. Juli 1896 ab.

III. Gebrauchsmustereintragungen:

Nr. 52 355. Rollschubplatten mit zur Verklebung derselben feiltich abgehobenen Plattenhälften. Von Karl Kleber in Karls- ruhe, Kaiserstraße 243, und Theodor Bergmann, Fabrikant in Gaggenau. Vom 1. Februar 1896. Nr. 52 356. Rollschub- Pneumatikschlauchventil mit feilticher Luftzuführung. Von den- selben. Nr. 52 357. Anordnung zweier, bei Fußballen und Absatz unter dem Rollschubblech anzubringender Gummipiaten. Von denselben. Nr. 52 358. Rollenfassung für Fußfahrzeuge, mittelst im Dreieckssysteme angeordneter und im Profil ein Parallel- trapez bildender, drehbarer Schienen. Von denselben. Nr. 52 359. In ihrer Mitte am Rollschubblech befestigte zweifelhentige Flachfeder für Fußfahrzeuge, an deren beiden Schenkeln je eine Rolle gelagert ist. Von denselben. Vom 1. Februar 1896. Nr. 52 220. Weichenzunge mit Drehzapfen aus einem Stück für Rollenmaschinenweichen. Von Josef Vögele in Mannheim. Vom 15. März 1895. Nr. 52 058. Rostförmige Elektrodenplatte mit schräg zur Oberfläche stehenden, geraden oder stufenförmigen Querzapfen. Von H. B. Schneider, Trüberg. Vom 25. Januar 1896. Nr. 52 281. Rahmen für Toilettepiegel aus hingenlofen Celluloidröhren, verschiedenartig gebogen. Von Oskar Schenck in Pforzheim. Vom 28. Januar 1896. Nr. 52 156. Automat mit einem unter Federdruck stehenden und durch das eingetretene Geldstück auszulösenden Stempel zum Abstempeln von Briefen und dergleichen. Von Dr. Otto Freiherr von der Pfordten in Baden, Villa Augusta, Ludwig-Wilhelm-Str. 18. Vom 24. Januar 1896. Nr. 52 161. Schraubenförmiges Rohr mit zusammengefühten Windungen und zwischen diesen in Ausbäu- dungen befindlicher Dichtung nach Gebrauchsmuster Nr. 42 188. Von Heinrich Wittenmann in Pforzheim. Vom 25. Januar 1896. Nr. 52 305. Horizontale Bandsäge zum Abschneiden des Pres- randes hohlgepreßter, in einem entsprechenden, auf einen Support gespannten Gefäß gelagerter Gegenstände. Von Ungerer & Bäuerle, Pforzheim. Vom 23. November 1895. Nr. 52 344. Fahrkarte zur Personenbeförderung, bestehend aus einem mit der Fahrkarte und Kilometerzahl bezeichneten Karton und aufge- klebter entsprechender Fahrmarke. Von Dr. Arthur Böhttinger in Karlsruhe. Vom 30. Januar 1896. Nr. 52 108. Spundlochbüchse mit sich umtreibendem Dichtungsring zum Anstecken von Pfäffern unter Druck. Von Wilhelm Kroner, Freiburg. Vom 27. Januar 1896. Nr. 52 257. Bajonettverschlussartig zu befestigende, aus Blech gestanzte Kappe mit innerem Porzellan- oder dergleichen Stopfen und Gummidichtung als Flaschenverschluß. Von Franz Schent, Blumberg. Vom 10. Januar 1896. Nr. 52 263. Aus zwei Flaschen, wovon die eine mit einer unterchlorigsauren, die andere mit einer Säurelösung gefüllt ist, und die mit Stäbchen, Pinseln oder Spetten zum tropfenweisen Entnehmen und Austragen dieser Lösungen ausgerüstet sind, bestehendes Fäntenstedenent- fernungs-Recessaire. Von G. F. S. Simon in Karlsruhe, Güttinger- straße 37. Vom 13. Januar 1896. Nr. 52 311. Rollschuh mit elastischer Rollenlagerung. Von Karl Kleber, Ingenieur in Karls- ruhe, Kaiserstraße 243. Vom 8. Januar 1896. Nr. 52 002. Roll- schuh mit hintereinander liegenden einzelnen Rollen. Von G. F. Fleischer, Karlsruhe, Kriegstraße 140. Vom 23. Januar 1896.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 6. März 1896, 8 Uhr morgens.

Während das barometrische Maximum über Südwesteuropa an Höhe erheblich zugenommen hat, ist nördlich von den Shetlands eine neue tiefe Depression entstanden, welche nordostwärts fort- zuweichen scheint. Ueber Centraleuropa hat der Luftdruck allenthalben zugenommen. In Deutschland ist das Wetter an- dauernd feucht und mild, im Westen bei frischen südlichen und südwestlichen Winden trüb, im Osten bei schwacher südwestlicher Luftströmung wolkig; fast überall ist Regen gefallen, aber nur in geringen Mengen. Fortdauer der bestehenden Witterung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with columns: März, Barom., Therm., Absol., Feuchtigk., Wind, Himmel. Rows for 5. Nacht, 6. Morgs., 6. Mittags.

Regen. Höchste Temperatur am 5. März 9,3; niedrigste heute Nacht 3,4. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 4,4 mm. Wasserstand des Rheins. Mainz, 6. März 3,35 m, gestiegen 10 cm.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 29. Febr. Elisabetha Augusta, B.: Adolf Schneider, Maler. — Betty Johanna Eva, B.: Robert Heim- burger, Freiseur. — 1. März. Maria Franziska, B.: Peter Heber- ling, Versicherungsbeamter. — Margaretha Katharina Karolina, B.: Adolf Sohn, Schriftfeger. — 2. März. Frieda Rosa, B.: Bernhard Kurth, Schreiner. — Anna und Wilhelmina, Zwillinge, B.: Heinrich Mayer, Zeitungsträger. — Anna Julia, B.: Bruno Bedent, Lageraufseher. — Amanda Rosa, B.: Amandus Fall, Bahnarbeiter. — 4. März. Eugen Hermann, B.: Johanes Graf, Stadtabtlgler.

Eheaufgebote. 3. März. Albert Strähler von Berlin, Sekretär und Kalkulator im Kriegsministerium, mit Elisabeth Rottfahl von Kolberg. — Ludwig Vog von hier, Schuhmacher hier, mit Sofie Vogler von hier. — Jakob Beck von Hochs- heim, Major hier, mit Theresia Mollat von Berg.

Todesfälle. 3. März. Friedrich Bliz, ledig, Freiseur, 20 J. — 4. März. Karl, 1 J., B.: Karl Mohr, Fuhrmann.

Telegraphische Kursberichte
vom 6. März 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 319 1/2, Staatsbahn 319. —, Lombarden 85 1/2, 3/4 Portugiesen 27.30, Eyppter 104.90, Ungarn 103.55, Diskonto-Kommandit 214.10, Gotthardaktien 172.60, 6/8 Merikaner 92.60, 3/8 Merikaner 26.60, Dittomantbank 119.50, Türkenloose 36.20, Italiener 78.40, Meridional 118. —, Mittelmeer 77.90. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.32, Wechsel London 20.45, Paris 81.11, Wien 169.45, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16—23, 4/8 Deutsche Reichsanleihe 106.25, 3/8 Deutsche Reichsanleihe 99.80, 4/8 Preuß. Konsols 106.10, 4/8 Baden in Gulden 108.90, 4/8 Baden in Mark 104.95, 3/8 Baden in M. 104.60, 4/8 Monopolgriech. 81.80, 5/8 Italiener 78.60, Dettter. Goldrente 108.55, Dett. Silberrente 86.10, Dett. Loose von 1860 130.70, 4/8 Portugiesen 42. —, Neue 4/8, Russen 66.50, Spanier 62.20, Türkenloose 36.20, 1/8 Türken D. 22. —, 4/8 Ungarn 103.60, Ungarische Kronrente 99.50, 5/8 Argentinier 59.60, 6/8 Merikaner 92.90, 5/8 Mexik. 83.80, 3/8 Mexik. 26.70, Berl. Handelsgefellsh. 154.50, Darmst. Bank 159.30, Deutsche Bank 195.70, Dresdener Bank 157.40, Oesterreichische Länderbank 211 1/2, Wiener Bantverein 123 1/8, Banque Ottomane 119.60, Hessische Ludwigsbahn 124.70, Elbthalaktien 245 1/2, Schweizer Centralbahn 132.20, Schweizer Nordostbahn 130.30, Schweizer Union 92. —, Jura Simphon 98.40, Mittelmeerbahn 88.10, Meridional 118.20, Badische Zuckerrfabrik 62.50, Harpener 152.50, Nordd. Lloyd 106. —, Nachbörse: Kreditaktien 320 1/2, Diskonto-Kommandit 214. —, Staatsbahn 318 1/2, Lombarden 85 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 321 1/2, Diskonto-Kommandit 214. —, Staatsbahn 318 1/2, Lombarden 85 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener 153. —, Türkenloose 36. —, Portugiesen 27.30, 6/8 Merikaner 92.90, Jura Simphon 98.40, Italiener 79.30, Meridional 118.50, Mittelmeer 88.50. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 237.10, Diskonto-Kommandit 213.80, Staatsbahn 157.80, Lombarden 42.30, Russen 217.50, Laurahütte 153.20, Harpener 152.90, Dortmunder 41.20, Italiener 78.50.

Berlin. (Schlusskurse.) Dettter. Kreditaktien 238. —, Diskonto-Kommandit 214. —, Dresdener Bank 157.50, Nationalbank für Deutschland 148.10, Bochumer Gußstahl 157.10, Gelsenkirchen Bergwerk 163.70, Laurahütte 153.10, Harpener 152.40, Dortmunder 41. —, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 203.90, Deutsche Metallpatronenfabrik 338. —, Kanada-Pacific 52.90, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: Auf die günstige Lage des Rentenmarktes zeigte die Börse anfangs Festigkeit. Montanwerte erholten sich ungleichmäßig. Deutsche Banken schwankend. Weiterhin Montanwerte etwas matt, wovon der übrige Verkehr beeinflusst wurde.

Berlin. (Nachbörse, Schluss.) Diskonto-Kommandit 214.10, Deutsche Bank 195.40, Dortmunder 41. —, Bochumer 157.10.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 378.25, Staatsbahn 371.70, Lombarden 99. —, Marknoten 59.07, 4/8 Ungarn 122.05, Papierrente 101.15, Dettter. Kronrente 101.50, Länderbank 250. —, Ungar. Kronrente 99. —. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3/8 Rente 102.82, Spanier 62 1/2, Rio Tinto 474. —. Tendenz: —.

Paris. (Schlusskurse.) 3/8 Rente 102.70, 3/8 Portugiesen 26 1/2, Spanier 62 1/2, Türken 22.25, Banque Ottomane 608. —, Rio Tinto 469. —, Banque de Paris 807. —, Italiener 79.20, Debeers 702. —, Robinson 248. —. Tendenz: träge.

London. (Südafrika, Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 5 1/2, Goldfields 13 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 6 1/2.

Literatur.

Aphorismen von Maria v. Ebner-Eschenbach. Vierte Auflage. 196 S. (Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin.) Auf fünfhundert Sprüche hat es dies Glaubensbekenntnis eines modernen Geistes bei der nun vorliegenden vierten Auflage gebracht. Es ist ein gutes Zeichen für unser Volkstum, daß ein solches Buch vier Auflagen erleben konnte. Denn diese kon-

zentrierten Aussprüche der Lebensanschauung ertragen nicht ein gemüthliches Darüber-Sitzen. Einen Genuß gewährt die Lektüre erst, wenn man den im Aphorismus enthaltenen Schluß in seine einzelnen Theile zerlegt oder zum Anfang der Gedankenreihe zurückkehrt, von denen der Aphorismus, wie die Verfasserin sagt, nur den letzten Ring bildet. Und auch erst dann erfüllt das Buch den rechten Zweck, den man von jedem guten Buch verlangen muß, daß es uns nämlich Anregungen gibt und zum selbständigen Denken zwingt. Und wenn wir die Gänge der Verfasserin wanderten und erkannten „woher“ und „wohin“, dann freuen wir uns um so mehr über dies Schlußglied, in das sie kunstvoll und gräßlich alle Fäden zusammenfaßt. Wir lernen auf diesen Gängen aber auch das innerste Denken und Fühlen der Verfasserin kennen, die uns als eine vornehme und individuelle Figur entgegentritt, deren ursprüngliches Temperament im Laufe der Zeit sich zu einem resignierten Versehen abgemildert, obwohl sie auch jetzt noch tapfer auf die Dummheiten und Verfehlungen der Welt losschlägt. Doch sie kämpft nicht mehr: sie glaubt ja nicht, daß das was nützen könne; sie schlägt nur noch von Zeit zu Zeit darauf; aus alter Gewohnheit ist und weil — sie Schriftstellerin ist, d. h. weil das, was sie bei sich denkt, durch Schreiben von der Seele herunter muß. Nach dem Schluß noch einige Proben, die vielleicht den Wunsch nach „noch mehr“ rege machen werden. „Es gibt eine schöne Form der Beistellung: die Selbstüberwindung, und eine schöne Form des Egoismus: die Liebe.“ — „So mancher meint ein gutes Herz zu haben und hat nur schwache Nerven.“ — „Der sich nie verirr hat, ist nie von der Heerstraße abgekommen.“ — „Die Grausamkeit des Ohnmächtigen äußert sich in Gleichgültigkeit.“ — „Die meisten Menschen brauchen mehr Liebe, als sie verdienen.“ — „Eine Vernunft-ehe schließen, heißt in den meisten Fällen, alle seine Vernunft zusammen nehmen, um die unwahrscheinliche Handlung zu begehen, die ein Mensch begehen kann.“ — „Wer an die Freiheit des menschlichen Willens glaubt, hat nie geliebt und nie geübt.“ — „Die verstehen sehr wenig, die nur das verstehen, was sich erklären läßt.“

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Todesanzeige.
W. 400. Karlsruhe.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Frau, Mutter und Tochter,
Maria Grant,
geb. Zittel,
nach kurzem aber schweren Leiden heute Mittag 1 Uhr zu sich zu rufen.
Karlsruhe, Eppingen, den 5. März 1896.
Wilhelm Frank,
Großh. Gerichtsschreiber.
Ludwig Zittel,
Großh. Bahndirektor.
Amalie Zittel,
geb. Feederle.

J. Stüber,
Großherzog. Hoflieferant
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 20.
Bettensabrik & Ausstattungs-Geschäft.



Herren-Hemden
nach Maass.
Garantie für beste Arbeit und tadellosen Sitz.
Damen-Bäsche
in vorzüglicher Ausführung nach reichhaltiger Muster-Sammlung.

Grossherzogl. Naturalienkabinet.
Die zoologische Sammlung ist von Sonntag den 8. März ab wieder geöffnet:
Sonntag und Mittwoch
Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Nachmittags 2 bis 4 Uhr.
W. 335.3. Der Custos: Dr. Const. Hilger.

nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte zu haben glauben, auf-gewandert, solche spätestens in dem vor-Gr. Amtsgericht hier — Zimmer Nr. 5 — auf
Dienstag den 28. April 1896,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumten Abgabetermin anzumel- den, widrigenfalls die nicht angemel- deten Ansprüche dem Antragsteller gegen-über für erloschen erklärt würden.
Vahr, den 28. Februar 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
(gez.) Dr. Vögeler.

Dies veröffentlicht
Vahr, den 28. Februar 1896.
Der Gerichtsschreiber:
Egglar.

W. 395.1. Nr. 2050. Neustadt.
Josef Brunner Eheleute in Seppen- hofen besitzen auf der Gemarkung Wöf- fingen nachbeschriebenes Grundstück ohne Erwerbsurkunde:
1. Jauchert Acker im Breitenfeld, neben Mathias Sibold von Wöffingen und Rupert Weimann von Seppenhofen — 1885 durch Kauf erworben von Johann Baumer Eheleuten von Seppenhofen.
Auf Antrag der Genannten ergeht an alle Dieseligen, welche an dieser Liegenschaft nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienguts- verbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, die Aufforderung, solche spätestens in dem auf
Freitag den 1. Mai 1896,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Abgabetermin anmeldend zu machen, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt würden.
Neustadt, den 3. März 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
(gez.) Eckhard.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Fogel.

W. 389. Nr. 11709. Heidelberg.
Ueber das Vermögen der Louis Wein- gärtner, Schußmacher Wwe., Inha- berin der Firma L. Weingärtner in Heidelberg, wird heute am 5. März 1896, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursver- fahren eröffnet.
Herr Waisenrichter J. C. Winter in Heidelberg wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 1. April 1896 bei dem Gerichte entweder schriftlich oder zum Protokolle des Ge- richtsschreibers unter Befügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Ab- schrift derselben, anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraus- schusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung be- zeichneten Gegenstände auf
Dienstag den 24. März 1896,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten For- derungen auf
Freitag den 10. April 1896,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zim- mer Nr. 7, 1 Treppe hoch, Termin an- beräumt.
Allen Personen, welche eine zur Kon- kursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
In unserem Verlag ist erschienen:
Vom Erfinden.
Eine Untersuchung über die Bedingungen nützliche Erfindungen zu machen und deren Verwerthung von
Hofrath Professor Dr. H. Weidinger.
Preis 1 Mark.

Was in vorliegender Broschüre über Erfinden, Erfindungen und die Verwerthung der Erfindungen gesagt ist, verdient in unserer „Indigen“ Zeit allgemeiner bekannt zu werden. Viel Geld und Arbeit, die sehr aus Unverfahrenheit und Eigensinn verschwendet werden, könnten dann gespart werden.

Colosseum.
Samstag den 7. März
Keine Vorstellung.
Sonntag den 8. März
Zwei Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen Auftreten sämtlicher
Artisten.
W. 403.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Angebot.
W. 345.2. Nr. 3453. Vahr. Christian Saal, Alt-Salmenwirth in Friesen- heim, best:
a. Auf Gemartung Friesenheim:
1. Lagerb. Nr. 270, Plan Nr. 18.
2. Lagerb. Nr. 3819, Plan Nr. 22.
21 Nr 15 Nm. Ackerland oberhalb des Miltweges, neben Joseph Uttlike, Gold- arbeiter in Offenb., und Ludwig Kallius, Landwirth in Friesenheim.
b. Auf Gemartung Schuttern:
Lagerb. Nr. 1025. 33 Nr 3 Nm. Wiege auf dem Segel, neben Joseph Kohler, Landwirth, einerseits und Phi- lipp Kurz, Wagner, andererseits.
Sämtlich dieser Liegenschaften findet sich in den Grund- und Pfand- büchern kein Eintrag vor.
Auf Antrag des Besitzers werden alle Dieseligen, welche an die genannten Grundstücke in den Grund- und Pfand- büchern nicht eingetragene und auch sonst

Notariatsgehülfe
sucht sofort Stellung. Best. Offerten an Karl Welter, Oberbach a. N., postlagernd. W. 373.2.

Prima Buhrkohlen,
alle Sorten, ganz vorzügliche
Magerwürfelkohlen
(Anthracit) von **Bonne Es- pérance Herstal**, hier nur bei uns erhältlich, Qualität unerreicht. — **Brikets, Brennholz (Bündelholz), Holz- kohlen, Gesundheits-Bügelbrikets** (5 Kilo Mk. 1.50) empfohlen U. 355.18.
Gehres & Schmidt,
Karlsruhe i. B.

Bettfedern.
Die verdienen garstlich, gegen Boden, fester Bettfedern (Quantität) **Die neue Bett- feder** in 1 M. 25 Pf. u. 50 Pf., **Feine prima Halbbaunen** 1 M. 60 Pf. u. 1 M. 20 Pf., **Weißer Polsterbaumwolle** 1 M. 3 M. 50 Pf. u. 4 M. 10 Pf. (sehr dauerhaft) 2 M. 50 Pf. u. 3 M. 50 Pf. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Be- tragen von mindestens 75 M. P. Rabatt. — Billigsten Preisen bereitem, zurückzunehmen! **Pecher & Co.** in Herford in Westfalen.

W. 398. Nr. 2633. Karlsruhe.
Die Ehefrau des Emil Feld, Schrift- führer in Grünwint, Karoline, geborne Wailer, vertreten durch Rechtsanwält V. Dammert hier, klagt gegen ihren ge- nannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermö- gen von dem ihres Ehemannes abzufon- dern.
Termin zur Verhandlung des Rechts- streits vor Großh. Landgericht hier — Civilkammer IV — ist bestimmt auf
Montag den 4. Mai 1896,
Vormittags 9 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 4. März 1896.
Gerichtsschreiber:
des Großherzog. Landgerichts.
Dr. Müller.

W. 396. Nr. 2410. Freiburg. Durch Urteil der II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Buchdruckers Gustav Adolf Kammüller, Karoline Wilhelmine, geb. Hübinger, in Steinen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufon- dern.
Freiburg, den 21. Februar 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Dinger.

Bermögensabsonderung.
W. 397. Nr. 3498. Mannheim. Die Ehefrau des Gefäßhändlers Franz Mathes Walter, Karoline, geb. Stehle in Mannheim, wurde durch Urteil der Civilkammer II des Gr. Landgerichts Mannheim vom 26. Februar 1896 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufondern.
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger anberühend veröffentlicht.
Mannheim, den 29. Februar 1896.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Schulz.

W. 402. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.
Mit sofortiger Gültigkeit finden für über belagte Seebäßen und Temeizen zu Schiff eingegangene Sendungen daher bei Beförderung von den See- bahnsstationen (ausgenommen Huttenpfer und Loewen der großen beldgischen Centralbahn) nach Waldshut, Schaffhausen, Singen und Konstanz in Ladungen von 10000 kg oder bei Frachtpflichtung für dieses Gewicht die um 1 Proc. für die Lohne ermäßigten Frachtsätze des Ausnahmestarif Nr. 6 (Getreide) im belgisch- westdeutschen Gütertarif Heft 6 a. vom 1. Dezember 1891 Anwendung.
Karlsruhe, den 3. März 1896.
Generaldirection.

W. 410. Karlsruhe.
Großherzog. Badische Eisenbahnen.
In der Nacht vom Sonntag auf Montag 8./9. März l. J. kommen folgende Personen-Sonderzüge zwischen Karlsruhe und Marxau beziehungsweise Landau zur Ausführung:
Karlsruhe Hauptbahnhof ab 10 55,
Karlsruhe Mühlh. Thor ab 11 09,
Mühlh. ab 11 22, Riedlingen ab 11 25, Marxau an 11 29, Landau an 12 22.
Marsfahrt: Marxau ab 12 35, Mühlh. ab 12 50, Karlsruhe Mühlh. Thor ab 12 55, Karlsruhe Hauptbahnhof an 12 55.
Karlsruhe, den 6. März 1896.
General-Direction.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.